

## 2. Neue Funde aus Asberg (Asciburgium).

Von

Dr. Siebourg.

Hierzu Tafel III.

Im Folgenden soll über mehrere Asberger Funde berichtet werden, die im Laufe des vorigen Jahres zu meiner Kenntniss gekommen sind; ich gedenke dabei gerne der fördernden Antheilnahme meiner Freunde Dr. Oxé in Crefeld und Dr. Nordmeyer in Mörs.

I. Am 29. Juli rief mich die Meldung des Grundarbeiters Jansen aus Crefeld nach Asciburgium. Er war beim Auswerfen eines Kellers für das zu erbauende (jetzt fertige) Haus des Zimmermann aus Asberg, westlich von der Römerstrasse, auf römische Reste gestossen. Leider war bei meiner Ankunft die Fundstätte wieder zugeworfen. Seine Beschreibung war unklar. Er sprach von einer runden,  $1\frac{1}{2}$  Fuss grossen Kuppel, rings im Viereck mit Ziegeln umsetzt, von einem Graben parallel der Strasse, in dem solche Ziegel an einander standen. Später sei er hart an der Strasse auf Branderde und ein stehendes Skelett gestossen.(?) Ausser einem beschädigten Lämpchen, 2 verschmolzenen Eisenstücken, die an der Kuppel gesessen hätten, dem abgebrochenen spitzen Fuss eines grossen, grauweissen Thonkrüges, einer Silbermünze, die mir leider abhanden gekommen ist, und einem Dachziegelstück erhielt ich vor allem 3 Stücke eines reich verzierten Gefässes aus terra sigillata. Diese Gegenstände sind ausser dem Lämpchen Eigenthum des Crefelder Museums geworden. Die 3<sup>1)</sup> zuletzt erwähnten Stücke sind, wie eine schöne Rekonstruktion von der kunstgeübten Hand des Herrn Oberlehrers Ferdinand Müller in Crefeld zeigt (Taf. III) Fragmente einer Vase (Trinkbecher? kleiner Mischkrug?), die eine Höhe von 18 cm. besass, deren oberer Rand einen Durchmesser von 15,6 cm. aufwies. Erhalten sind:

1) Eigentlich sind es vier, zwei passen aber genau an einander.



a) Der Fuss mit Resten der Gefässwand, Durchmesser unten 5,3 cm. Auf dem Boden des Gefässes steht in einem Kreis der Töpferstempel *OF M cDES* = *of(ficina) Modes(ti)*. Die Firma ist oft im Rheinland vertreten, so in Gellep (Stollwerk, die celtubisch-römische Niederlassung Gelduba p. 95, 23). Bonn und Neuss. (B. J. 89, 28 n. 224, 225).

b) und c) Stücke der reich in Relief verzierten Gefässwand, oberer Rand unverletzt, an den Seiten und unten abgebrochen. Doch ist das Muster des Ornaments völlig erhalten. Die Verzierung läuft in zwei Streifen um das Gefäss herum, die von leicht gewellten Linien eingerahmt und von einander geschieden werden. Der obere Streifen ist 4,5, der untere 2,5 cm breit. Den oberen Saum des erstern bildet ein Eierstab, an dem herabhängende Sterne die Stelle der sonst üblichen Pfeilspitzen vertreten. Den Streifen durchläuft eine Wellenlinie; die Wellenberge sind ganz mit Schuppenpyramiden ausgefüllt. Jeden Wellenberg umzieht eine zweite Wellenlinie, die in geringem Abstand parallel zu der ersten läuft. Auf der Spitze des Berges zeigt sie jedesmal drei Punkte und endigt im Thal in einen Palm-(Farren-)wedel, der parallel dem zweiten Berg ansteigt. So kreuzen sich in jedem Wellenthal zwei Wedel; zwischen ihnen steht mit zum Fressen vorgestrecktem Hals ein Vogel (Gans), je zwei sind einander zugewandt. Auf der Scherbe c zeigt das Muster eine abweichende Form. Da der Raum zu einem vollen Wellenberge nicht ausreichte, so erhebt derselbe sich nur zu halber Höhe und endet spitz; den Abschluss bildet darauf stehend ein Blumenkelchornament. Die den Berg umziehende Wellenlinie mit den 3 Punkten an der Spitze senkt sich bis zur halben Höhe, steigt dann zu beiden Seiten gerade auf und endet, das Kelchornament flankierend, in 2 schmale lanzettförmige Blätter. So mussten die Wellenlinien der 2 benachbarten Berge im Thale umkehren und die Wedel dem zugehörigen, nicht dem benachbarten Berge parallel laufen; die Vögel stehen an der üblichen Stelle. — Der untere schmalere Streifen ist durch Guirlanden in halbkreisförmige Felder getheilt, deren Durchmesser etwas grösser als die halbe Basis eines Wellenberges ist. Getrennt sind sie durch eine herabhängende Ranke, die in ein Blätterbüschel endet. 3 Felder bilden das Muster. In dem ersten steht ein Wappenadler mit halb ausgebreiteten Flügeln, den Kopf nach rechts gewandt. Das zweite Feld füllt eine Gans aus, die Hals und Kopf mit geöffnetem Schna-



bel bis zur Guirlande vorstreckt; der rechte Flügel ist nach oben ausgebreitet. Die Haltung ist nicht die eines fressenden, sondern eines gereizten, den Feind anschnatternden Thieres. In dem freien Raum über seinem Hals steht eine kleine fressende Gans, genau entsprechend denen des oberen Streifens. Das dritte Feld zeigt einen stehenden möven- oder entenartigen Vogel, mit rückwärts gewandtem Kopf nach dem Adler hinschauend. Ueber dem Schwanz steht ein Stern, ähnlich den Rosetten, welche auf Erzeugnissen Korinthischer Fabriken aus dem 7. und 6. Jahrh. v. Chr. die Zwischenräume zwischen den Thiergestalten ausfüllen. — Es ist sehr zu bedauern, dass die Vase, die der Fabrik des provinzialen Meisters Modestus alle Ehre macht, nicht ganz erhalten ist. Die Zeichnung z. B. der Vögel ist von realistischer Kraft, die abwechslungsreiche Composition des Musters verräth schönen Formensinn und ein an vielen Vorlagen geübtes Auge. Ob in Rheinischen Sammlungen ähnliche Stücke vorhanden sind, vermag ich nicht anzugeben; jedenfalls ist die Art der Verzierung durchaus nicht ungewöhnlich. Wellenlinien mit Weinranken, auf denen Vögel sitzen, zeigt der Glasbecher B. J. 90 S. 16, 3. Fressende Vögel sah ich jüngst auf einem fragmentirten terra-sigillata Becher der Sammlung Buyx in Nieukerk<sup>1)</sup>.

1) Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine kleine „Rettung“ vornehmen. In der Vorbemerkung zu dem II. Theil des ersten Bandes der Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, welcher den Kreis Geldern behandelt, bemerkt der hochverdiente Bearbeiter Paul Clemen, eine Beschreibung der Sammlung des verstorbenen Herrn Geometers Buyx in Nieukerk habe leider auf den Wunsch seiner Witwe unterbleiben müssen. Hier waltet ein Missverständniss ob, dessen Folge jene bedauerliche Lücke in dem betreffenden Bande ist. Als ich jüngst unter der lebenswürdigen Führung des Herrn Pfarrer Strucken in Nieukerk einen flüchtigen Besuch der Sammlung Buyx abstatten konnte, erklärten sowohl die jetzige Besitzerin Frau Wwe. Buyx, wie auch der Schwiegersohn sich gern bereit, eine Veröffentlichung der Sammlung zu gestatten und zu fördern. Dieselbe ist sehr erleichtert durch den zu bewundernder Hochachtung zwingenden Fleiss des verstorbenen Sammlers Buyx. Er hat in seinen Mussestunden in mehreren Foliobänden einen mit farbigen Abbildungen aller Fundstücke versehenen Katalog seiner Sammlung angefertigt, der allen Forderungen wissenschaftlicher Genauigkeit zu entsprechen scheint. — Hoffentlich ist das Interesse für die Clemen'schen Bücher am Niederrhein ihrem Werthe entsprechend so gross, dass bald eine zweite Auflage nöthig wird und darin dann auch die Sammlung Buyx ihre verdiente Stelle findet.



Im März dieses Jahres lernte ich eine Menge Scherben von ähnlich verzierten sigillata-Gefässen aus Asberg kennen, über die noch genauer zu berichten sein wird. Im Berliner Antiquarium endlich sah ich jüngst im Schrank IX des Saales B roththonige Gefässe aus den römischen Rheinlanden, deren Ornamentik, in Wellenlinien, Blättern u. a. bestehend, der Asberger verwandt ist.

II. Am 25. Sept. 1892 erwarb ich für das Crefelder Museum folgende 5 Gegenstände, die alle im Garten des Hauses 66<sup>b</sup> in Asberg, westl. von der Römerstrasse, von dem Bewohner, Schneider Bongers, gefunden worden sind; sie befanden sich 3 Spatenstiche tief unter dem Boden in schwarzer Erde.

- 1) Rother Teller, Durchmesser 16,8 cm.
- 2) Einhenkliges Thonkrügelchen, gelbweiss, kugelbauchig,  $2\frac{2}{23}$  cm. hoch, Hals 5,1 cm hoch in stumpfem Winkel ansetzend.
- 3) Weisses Lämpchen, 7 cm. lang, 3,5 breit, Schiffchenform. Auf dem Fuss, von einer dem Umriss des Lämpchens folgenden Linie umgeben, der Stempel RVIVS = Rufus. Bemerke die Form des F. Derselbe Töpfername in Xanten (Clemen, Kunstdenk. III Kreis Mörs p. 162) Grimlinghausen (B. J. 89, 36, 90, 47) Bonn (B. J. 90, 47).
- 4) Rothes Näpfchen, 3,6 cm hoch. Eine Wulste setzt einen 1,5 cm breiten gerieften Rand ab. Stempel im Innern von einem Kreis umgeben: COCI. Den Töpfer „Koch“ nennen auch Gefässe aus Xanten (Clemen l. c. p. 162) Bonn, Heddesdorf bei Neuwied (B. J. 89, 10, 52, 90, 44); auf einem Amphorenhenkel aus Gellep (Stollwerek, Gelduba p. 102) steht Q. Coe. Der hierzu von Stollwerek zitierte Stempel B. J. IX, 31 OCCO wird SOCCO zu ergänzen sein.
- 5) Tasse aus weis-gelbem Thon, sehr dünn und leicht, Durchmesser 8,3, Höhe etwa 4,5 cm.

III. An demselben Tage sahen wir bei dem Herrn Ortsvorsteher Eicks mehrere Gegenstände, die nicht lange vorher in dessen Grundstück auf dem Burgfeld westlich der Römerstrasse gefunden waren. Ich nenne zuerst einen rothen Teller mit dem Stempel CINTVGNATV = Cintugnatu(s), bekannt z. B. aus Gellep und Bonn, B. J. 89, 10, 99, 44, sodann einen rothen Teller ohne Stempel, 2 schwarze, 1 rothes Näpfchen, 2 weisse Krügelchen, 1 weisses Lämpchen, 1 Urne, 4 Münzen, 1 Ring mit Buckeln.

IV. Bei der Fundamentirung des Hauses von Gerhard Drisen in Asberg, östlich von der Römerstrasse, gegenüber der Nummer



76 waren mehrere Funde gemacht worden, die wir am selben Tage im Hause des Bruders Joh. Drisen, Oestrum, Sect. II 38 besichtigten. Ausser einer roththonigen Scherbe mit Thierfigur und einem unbestimmbaren Mittel erz sind zunächst 2 Fusscherben von terra sigillata-Gefässen mit Stempeln hervorzuheben. Die eine ist GAIVS F = Gaius f(ecit) gezeichnet. Derselbe Töpfername in Xanten (Clemen III p. 162) Asberg (Stollwerck p. 108, 5) Gellep (Stollwerck p. 91, 4) Bonn (B. J. 89, 6, 7) u. s. w. Die zweite hat die Aufschrift BASSI = Bassi sc. officina oder manu. Die Firma ist im Rheinland sehr häufig vertreten; so in Xanten (Clemen p. 162) Grimlinghausen (B. J. 89, 56) Bonn (B. J. 90, 43).

Ausserdem wurden auf demselben Grundstück bei derselben Gelegenheit 7 oblonge Steinplatten und die Fragmente einer achten zu Tage gefördert, von denen 6 auf dem schon erwähnten Hof des Bruders Joh. Drisen lagen, während die 7. und 8. noch am Fundort sich befanden. Die Maasse der sämtlich 31 cm. dicken Steine sind 1) 110/60. 2) 105,7/62,8. 3) 94/65. 4) 80/50,5. 5) 81,3/51. 6) 74/66. 7) 78/55 cm. Von diesen sind 1, 2, 6 an zwei anstossenden Seiten, 3, 4, 5, 7 nur an einer längern Seite abgerundet, der Beginn der Rundung ist durch eine Rinne abgesetzt. Sie gleichen etwa den Steinsockeln mancher modernen Häuser. Alle Steine sind mit 2 trapezförmigen Fugenvertiefungen ( $\Delta$ ) versehen, die bei 1, 2, 6 naturgemäss in zwei anstossenden, bei den übrigen in den kürzeren Seiten liegen. Bei 2 und 7 ist die Rückseite, bei 4 und 5 die der abgerundeten Seite gegenüberliegende Seitenfläche geglättet; diese geglätteten Seiten tragen ein reliefartig erhabenes Zeichen in Gestalt eines Schwertes, besser Schwertlilienblattes. 1, 4, 5, 6 weisen auf der Oberfläche vierkantige Löcher auf. Die Steine lagen nach Aussage der Finder in derselben Ebene in 3 Reihen neben und an einander. Es hat keinen Werth sich in Vermuthungen über den Zweck dieses merkwürdigen Steinfundes zu ergehen, so lange nicht eine Grabung an Ort und Stelle weitere Aufklärung ergeben hat. Dann kann sich erst zeigen, ob wir es mit der Einfassung eines puteal<sup>1)</sup>, mit den Resten eines Tempelchens, oder mit etwas anderm zu thun haben.

1) Es soll nicht verschwiegen werden, dass unter Hinzunahme des in Fragmenten vorhandenen 8. und eines nicht gefundenen 9. Steines die Blöcke sich so aneinander legen lassen, dass sie die Umrahmung einer rechteckigen Oeffnung von 110/162 cm bilden,



V. Ende des Jahres 1892 schenkte Herr Camphausen in Crefeld dem Museum seiner Heimathstadt folgende 5 mit vorzüglich klaren Töpferstempeln versehene Fusscherben von terra sigillata Gefässen, von denen Nr. 1—4 aus Asberg, 5 aus Gellep stammt.

1) Fusscherbe eines grossen Tellers. Stempel CELSINVS I = Celsinus f(icit), umgeben von 3 concentrischen Kreislinien. Derselbe Name B. J. 89, 8 aus Bonn u. Asberg, 90, 44 aus Grimlinghausen.

2) Fusscherbe eines Gefässes. Stempel SABINVS = Sabinus. Derselbe Name bei Clemen, Kreis Mörs p. 162 aus Xanten, B. J. 89, 37 aus Bonn und Grimlinghausen.

3) Fusscherbe eines Tellers, Stempel genau wie bei 2.

4) Fusscherbe eines Gefässes. Stempel MEDDICFF = Meddic(us) f(icit). Derselbe Name aus Xanten bei Clemen p. 162, Gellep bei Stollwerck p. 95, 21, Bonn, Grimlinghausen, B. J. 89, 25 u. a.

5) Fusscherbe eines Näpfchens aus Gellep. Stempel /ITALIS = Vitalis von vertieftem Kreis umgeben. Die Firma ist sehr häufig im Rheinland vertreten, so in Xanten bei Clemen p. 162, Asberg bei Stollwerck p. 109, 14, Gellep bei Stollwerck p. 99, 37. Grimlinghausen, Bonn, Billig, Remagen in B. J. 89, 46.